

Obwaldner Volksfreund



Ratholisch-konservervatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubli“

Inserionspreis: Für Obwalden die einspaltige Millimeterzeile od. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Placierungsvorschriften werden abgelehnt.
Inseraten - Annahme: Schweizer-Annoncen AG., Luzern (Allgemeine Schweizerische Annoncen-Expedition. Telefon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sachsen.
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.50; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkassenkonto VII 1035.

Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlagerei Louis Ehli u. Cie., Sarnen. Telefon Nr. 8 61 32.

Samstag, den 23. November 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 94

Kantonale Volksabstimmung

vom 1. Dezember 1940

Wollt Ihr das Initiativbegehren betreffend Herabsetzung des Zinsfußes für Grundpfänder auf landwirtschaftl. Grundpfänden annehmen?

Ja oder Nein?

Antwort:

Nein

Neues in Kürze

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der spanische Außenminister Serrano Suner weilten am Montag bei Ribbentrop in Fuschl und bei Hitler auf dem Obersalzberg.

Serrano Suner reiste nachher heim, ohne daß ein Ergebnis seiner Besprechung mit dem deutschen Reichkanzler bekannt geworden wäre.

Die deutschen und italienischen Staatsmänner begaben sich nach Wien. Dort wurde am Mittwoch im Beisein Hitlers feierlich der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt Deutschland-Italien-Japan erklärt.

Der rumänische Staatschef Antonescu kehrte von seinem Römer Aufenthalt nach Bukarest zurück und reiste dann in Begleitung des Außenministers Sturdza nach Berlin ab, wo er am Freitagvormittag eingetroffen ist.

Nach einer Meldung der italienischen Agentur Stefani soll der Beitritt Rumäniens zum Berliner Dreimächtepakt bevorstehen. Man erwartet auch den Beitritt der Slowakei.

Bulgarien verlangt immer dringender einen Ausgang nach dem Ägäischen Meer durch Griechisch-Beitragien.

Der britische Vizeleutnant Owen Tudor Boyd, der kürzlich zum stellvertretenden Oberbefehlshaber der britischen Luftstreitkräfte im Nahen Osten ernannt worden war, ist bei einer Notlandung in Sizilien in italienische Kriegsgefangenschaft geraten.

Der deutsche Luftkrieg gegen England hat sich verschärft. Nach dem Rüstungszentrum Coventry wurde auch Birmingham das Ziel gewaltiger deutscher Luftangriffe.

Nach einer Meldung der englischen Agentur Reuter hätten die Italiener die von den Griechen angegriffene albanische Stadt Koriza geräumt. Der Einmarsch der Griechen stehe unmittelbar bevor.

Aus der kantonalen Ratsstube

Kantonsratsitzung, Montag, den 18. November 1940.

Das kantonale Parlament, das am letzten Montag zu einer ganztägigen Sitzung zusammentrat, wies einige Lücken auf. An eine erinnerte Kantonsratspräsident Paul von Flüe in seinen einleitenden Worten: Seit der letzten Sitzung ist uns Ratsherr Oswald Feierabend, Engelberg, entzogen worden. Ehre seinem Andenken! Der Rat erweist ihm die gebührende Ehrung.

Zur Wahl des neuen Vizepräsidenten — der bisher amtierende Vizepräsident Dr. Biner, Giswil, hat sein Burdell mitten im Jahr abgelegt — braucht es drei Wahlgänge. Im Feuer stehen hauptsächlich Förster Joseph Eberli und Staatsanwalt Dr. Hans Ming, Giswil, welcher letzterer eben als neu in den Rat eingetretener den Eid geleistet hat. Schließlich schwingt Herr Eberli mit 15 Stimmen obenaus. Wir gratulieren ihm zu den präsidialen Würden.

Zum ersten Geschäft, Kreditgewährung an den Regierungsrat zur Ausrichtung von Arbeitsbeschaffungsinterventionen an Hotelrenovierungen und Stallsanierungen, referiert namens des Regierungsrates Baudirektor Franz Gasser. Eintreten wird nicht bestritten. Der vorgesehene Kredit beträgt 20 000 Fr., der Subventionsatz 5%. Das Minimum der Kosten bei Hotelrenovierungen, will sagen -renovierungen, soll 1000 Fr., und bei den Stallsanierungen 300 Fr. betragen. Architekt Nikl. Etlin möchte bei der Verbesserung schlimmer Stallverhältnisse schon bei 200 Fr. Kosten unterstützend einprägen. Aber es erhebt sich die Frage: Steht der minimale Kostenbetrag nicht in den eidgehörigen Vorschriften, so daß er nicht durch den Kantonsrat geändert werden kann? Niemand weiß es sicher, und so lehnt man auf alle Fälle das Herabgehen auf 200 Franken mit 19 gegen 2 Stimmen ab. Dr. Gander, Engelberg, erhält auf seine Frage die Auskunft, daß nicht bloß die Arbeitslöhne subventioniert werden, sondern je weilen der ganze Renovationsbetrag. Der Vorlage wird schließlich mit 23 gegen seine Stimme beigeplättet.

Auch über den Kantonsbeitrag an Luftschutzbauten der Gemeinde Sarnen referiert Regierungsrat F. Gasser. Der zweite Passus der regierungsrätlichen Vorlage, der dem Regierungsrat die Möglichkeit reservieren will, den Kantonsbeitrag zu reduzieren, sofern der Bundesbeitrag 40 oder mehr Prozent betragen sollte, wird mit 17 gegen 7 Stimmen gestrichen. Die anderen Gemeinden haben jezt in Sachen Luftschutz für die Sarnen brüderliches Verständnis, und die Kernjer haben wahrscheinlich heute aus dem Grunde eine Aelplerchilwi, weil sie hier wieder einmal die Glücklichen sind, vermutet lachend Ratsherr Karl Kiser, Sarnen.

Ein ernstes Problem beschließt das nächste Geschäft: Kantonsbeitrag an die Entwässerung im Rutschgebiet Grobsteilerberg. Ausführlich berichtet darüber Baudirektor Gasser. Der Vorschlag des heute vorliegenden Teilprojektes beträgt Fr. 64 000.—. Voraussetzung ist aber, daß eine Flurgemeinschaft gebildet wird, und zugleich soll auch die Verbauung des Rosenbaches in Angriff genommen werden. Für diese liegt ein Projekt im Kostenbetrag von 23 500 Franken vor. Von der Wichtigkeit der Sache überzeugt auch das Votum des neuen Ratsmitgliedes Kantonsrichter Joseph Berchtold-Halter, Giswil. Beim Straßenbau im Grobsteilerberg kam man darauf, daß dieses Gebiet sich im Rutschen befindet. Bereits mußte ein Haus geräumt werden. Es wurde unzweifelhaft festgestellt, daß der Rosenbach die Ursache bilde. — Auch Kantonsrat Nikolaus Etlin, Kerns, kennt das Gebiet, und Landammann Dr. Amstalden

den möchte die Verantwortung eines Aufschubes nicht auf sich nehmen. Entwässert wird für dermalen der oberste Teil des Rutschgebietes. Die Vorlage wird unbefristet angenommen, ebenfalls der Antrag über die Verbauung des Rosenbaches. Für die erstere ist ein Kantonsbeitrag von 30%, für die letztere ein solcher von 25% zugesichert.

Noch in der Vormittagsitzung berichtet im Auftrag des Regierungsrates Finanzdirektor Alois Rohrer über die Subventionszahlungen an die Wuhrgenossenschaft der Großen Schliere. Eine Prüfung des Rechnungsverhältnisses ergab, daß der Kanton der Wuhrgenossenschaft der Großen Schliere am 1. Juli 1940 einen Betrag von 339 000 Franken schuldet. Die großzügige Verbauung der Großen Schliere geht zurück auf den Landsgemeindebeschluß vom Jahre 1931, der ein Projekt von 2,5 Millionen Franken zur Ausführung in einem Zeitraum von 12 Jahren vorsah, woran der Kanton eine Subvention von 25% oder 625 000 Franken zusicherte. Die zeitliche Dauer der Arbeiten wurde vom Bund auf sieben Jahre herabgesetzt. Das trug zum rascheren Verbrauch der Mittel bei, wogegen der Kanton mit seinen Zuschüssen hintennach hinte. Wenn dann aber einmal Laui und Große Schliere verbaut sein werden, kann mit einer ziemlich raschen Deckung der Passiven aus dem Ertrag der Gewässerkorrektionssteuer gerechnet werden. Für jezt hat der Kanton einen Wechsel von 120 000 Franken ausgestellt, um der Wuhrgenossenschaft entgegenzukommen. Landammann Dr. W. Amstalden ergänzt die Ausführungen des Finanzdirektors. Der Landsgemeindebeschluß von 1931 sah die Auszahlung des Kantonsbeitrages „im Verhältnis zum Fortschreiten der Arbeiten aus dem Ertrag der Staatssteuer für Gewässerkorrekturen“ vor. — Der Gemeindepäsident von Alpnach, Kantonsrat Simon Heß, verdankt die Auskunft und das Vorgehen der h. Regierung und hofft auch auf ferneres Wohlwollen.

In der Nachmittagsitzung

referiert zunächst Polizeidirektor Dr. Amstalden über die regierungsrätliche Vorlage betreffend die Gebühren für Motorfahrzeuge und Fahrräder. Er verweist auf die Ziffern der für den Ausbau der Straßen aufgewendeten Beträge. Die Motorfahrzeuge sind bei uns im Vergleich zu anderen Kantonen durchaus nicht übermäßig belastet. Die hierortige Sektion des Touring-Club hat den Regierungsrat in einer Eingabe um Reduktion der Taxen ersucht und zugleich angeregt, während der Zeit der Benzinrationierung die monatliche Entrichtung der Gebühr ohne Zahlung eines Zuschlages zu bewilligen. Auch der Motorfahrclub möchte sich mit einer Eingabe in dieser Reduktion eingeschaltet wissen. Und schließlich ersuchen die Veloclubs von Sarnen und Alpnach darum, es möchte von einer Erhöhung der Fahrradtagen Umgang genommen werden, dies aus der sozialen Erwägung, daß das Fahrrad das Fortbewegungsmittel des „Meinen Mannes“ und heute der breiten Volksmassen sei. Der Referent hält allerdings dafür, daß bei unseren Autofahrern ebenfalls kaum von einem Luxus gesprochen werden darf, die meisten Automobilebenötigen den Betrieb ihres Besitztums für die Ausübung ihres Berufes oder den Betrieb ihres Geschäftes. Monatliche Entrichtung der Gebühren lehnt der Referent ab. Bezüglich des Velofahrens wird eine weitgehende Disziplinlosigkeit gerügt. In Zukunft wird die Straßpraxis schärfer eingreifen. — Eintreten ist unbestritten. — Die Vorlage sieht eine Reduktion der Gebühren um 25% vor für die meisten Kategorien

22

Fenilleton

Das Fährlein der sieben Aufrechten.

Novelle von Gottfried Keller.

In der Furcht, sein Buebli werde eine große Teufelei anrichten, sah sich der Vater nach einer Zuflucht um und bemerkte die Alten. „Unter diesen Schimmelköpfen wird er ruhig sein,“ brummte er vor sich hin, faßte mit der einen Hand den Jungen im Kreuz und steuerte ihn zwischen die Bänke hinein, während er mit der andern Hand rückwärts fädelnd die nachdringenden Gereizten sanft abwehrte; denn der eine und andere war in aller Schnelligkeit bereits erheblich gezwitt worden.

„Mit euerer Erlaubnis, ihr Herren“, sagte der Uralte zu den Alten, „laßt mich hier ein wenig absetzen, daß ich mir dem Buebli noch ein Glas Wein gebe! Er wird mir dann schläfrig und still wie ein Lämmlein!“

Also keilte er sich ohne weiteres mit seinem Fruchtschen in die Gesellschaft hinein, und der Sohn schaute wirklich sanft und ehrerbietig umher. Doch sagte er alsobald: „Ich möchte aus dem silbernen Krüglein dort trinken!“ „Bist du mir ruhig, oder ich schlage dich ungepökt in den Erdboden hinein!“ sagte der Alte. Als ihm aber Sediger den gefüllten Becher

zuschob, sagte er: „Nu so denn! Wenns die Herren erlauben, so trink, aber suß mir nit alles.“

„Ihr habt da einen muntern Knaben, Manno,“ sagte Frymann, „wie alt ist er denn?“ „Ho,“ erwiderte der Alte, „er wird mir ums Neujahr herum so zweiundfünfzig werden. Wenigstens hat er mir Anno 1798 schon in der Wiege geschrien, als die Franzosen kamen, mir die Kühe wegtrieben und das Hüttlein anzündeten. Weil ich aber einem paar davon die Köpfe gegeneinander gestoßen habe, mußte ich flüchten, und das Weibli ist mir in der Zeit vor Elend gestorben. Darum muß ich mir das Burschli allein erziehen.“

„Habt ihr ihm keine Frau gegeben, die Euch hätte helfen können?“

„Nein, bis dato ist er mir noch zu ungeschickt und wild, es tuts nicht, er schlägt alles kurz und klein!“

Inzwischen hatte der jugendliche Taugenichts den würrigen Becher ausgetrunken, ohne einen Tropfen darin zu lassen. Er stopfte sein Pfeifchen und blinzelte gar vergnügt und friedlich im Kreis herum. Da entdeckte er Hermine, und der Strahl weiblicher Schönheit, der von ihr ausging, entzündete plötzlich in seinem Herzen wieder den Ehrgeiz und die Neigung zu Kräfteäußerungen. Als sein Auge zugleich auf Karl fiel, der ihm gegenüber saß, streckte er ihm einladend den gekrümmten Mittelfinger über den Tisch hin.

„Halt inn, Burschli! Reit dich der Satan schon wieder?“ schrie der Alte ergrimmt und wollte ihn am Krage nehmen. Karl aber sagte, er möchte ihn nur lassen und hing seinen Mittelfinger in denjenigen des Bären, und jeder suchte nun den andern zu sich herüberzuziehen. „Wenn du mir dem Herrlein weh tust oder ihm den Finger ausrenkst,“ sagte der Alte noch, „so nehm ich dich bei den Ohren, daß du es drei Wochen spürst!“ Die beiden Hände schwebten nun eine geraume Zeit über der Mitte des Tisches. Karl vergaß bald das Lachen und wurde purpurrot im Gesicht. Aber zuletzt zog er allmählich den Arm und den Oberkörper seines Gegners merklich auf seine Seite, und damit war der Sieg entschieden.

Ganz verduzt und betrübt sah ihn der Entlibucher an, fand aber nicht lange Zeit dazu, denn der über seine Niederlage nun doch erboste Uralte gab ihm eine Ohrfeige und beschämt sah der Sohn nach Hermine. Dann fing er plötzlich an zu weinen und rief schluchzend: „Und ich will jezt einmal eine Frau haben!“ — „Kommt, kommt,“ sagte der Papa, „jezt bist du reif fürs Bett!“ Er packte ihn unter dem Arm und trollte sich mit ihm davon.

Nach dem Abzug dieser wunderlichen Erscheinung trat eine Stille unter die Alten, und alle wunderten sich abermals über Karls Werte und Verrichtungen.